

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1857

28.4.1857 (No. 99)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 28. April.

N. 99.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

* Heutige Situation der Neuenburger Frage.

Unter dieser Ueberschrift bringt das Organ des schweizerischen Bundesraths, der „Bund“, einen ohne Zweifel inspirirten Artikel, welcher beweist, daß die Neuenburger Differenz auf Grund des beiden streitenden Parteien von Seiten der Konferenz gemachten Ausgleichsvorschlags auf dem Wege der friedlichen Lösung sich befindet. Wir theilen den Artikel des offiziellen Organs im Nachstehenden mit. Derselbe lautet:

„Unser außerordentlicher Gesandter in Paris, Hr. Dr. Kern, hat gestern (24. d.) während zwei Stunden dem Bundesrath einläufigen Bericht über die gegenwärtige Situation der Neuenburger Frage erstattet. So viel bis jetzt in der Bundesstadt über den Inhalt dieses Berichts verlautet hat, soll derselbe im Wesentlichen dahin gehen:

Die vier nichtbetheiligten Mächte haben in der Konferenzsitzung, die letzten Montag stattfand, einen Vorschlag formulirt, den sie einstimmig sowohl Preußen als der Schweiz zur Annahme empfehlen. Die Grundlagen desselben seien folgende: Der König von Preußen verzichtet auf die Rechte auf Neuenburg, die er aus den Wiener Verträgen herleitet. Der Kanton Neuenburg, sich selbst angehörend, bleibt ein Glied der schweizerischen Eidgenossenschaft, mit den gleichen Rechten wie alle übrigen Kantone der Schweiz. Die Schweiz gewährt volle Amnestie für alle politischen und militärischen Vergehen im Kanton Neuenburg, welche mit den Septemberereignissen zusammenhängen, und übernimmt die durch letztere verursachten Kosten. Die Einkünfte der im Jahr 1848 dem Staatsvermögen einverleibten Kirchengüter und die frommen Stiftungen, wie z. B. der Spital Pouriales und das Legat Pury, sollen ihrem Stiftungszweck nicht entfremdet werden. Die Schweiz bezahlt dem König von Preußen den Betrag von einer Million Franken.

Es sei, so erfährt man weiter, den unermüdeten Bemühungen unseres außerordentlichen Gesandten in den letzten Tagen noch gelungen, bei den vier Mächten für die Schweiz allerdings einzelne nicht unwichtige Konzeptionen auszuwirken, so z. B., daß des Titels, für dessen Vertheilung die vier Mächte schon in einem früheren Konferenzprotokoll sich erklärt haben, in dem Vertrag, den die Schweiz zu genehmigen und zu unterzeichnen hat, keine Erwähnung geschieht; daß ferner die von Preußen gestellte Bedingung, jene Million als Entschädigung für die Zivilisten oder überhaupt als irgendwelche Entschädigung zu leisten, ebenfalls nicht aufgenommen worden ist. Auch die fernere, von Preußen gestellte Bedingung, daß diese Million ausschließlich vom Bund zu leisten sei und Neuenburg Nichts daran zu zahlen habe, sei in Folge der letzten Verhandlungen noch gestrichen worden. Jede Bestimmung, die mit der Verfassung des Bundes oder des Kantons Neuenburg im Widerspruch wäre, wie z. B. die Forderungen, die sich auf Verschiebung der Revision der neuenburger Verfassung bezogen, seien in dem Vorschlag der vier Mächte vollständig beseitigt. Von Restitution der Kirchengüter, Einmischungsberechtigt in die Verwaltung der Armenfonds der Gemeinden, Wiederherstellung der 1848 aufgehobenen Sociétés des pasteurs u. dgl., alles Punkte, die bekanntlich in den preussischen Bedingungen enthalten waren, sei in dem erwähnten Vorschlag ebenfalls keine Rede mehr. Von den Präferenzen auf die Domänen, sowie von der Forderung, betreffend Wiederherstellung der Bourgeoisien, die früher vorbehalten werden wollten, sei schon vor dem Beginn der Konferenzverhandlungen preussischer Seite abstrahirt worden.

Das ist es, was wir bis jetzt über den neuesten Stand der Dinge haben erfahren können. Es läßt sich nicht verkennen, daß, wenn die Schweiz an dem Vermittlungsvorschlag den einen oder andern Punkt aussetzen hat, auch die Bedingungen Preußens in den wichtigsten Punkten theils ganz verworfen, theils sehr bedeutend reduziert worden sind. Es ist also wohl nicht zu verwundern, wenn — wie es meistens bei Vermittlungsvorschlägen der Fall ist — beide Parteien an denselben etwas aussetzen haben.

Wir sehen mit Interesse der Mittheilung des Vorschlags in seinem ganzen Inhalt entgegen, werden uns aber wohl noch so lange gedulden müssen, bis die Parteien sich darüber ausgesprochen haben. Vorläufig verlautet, daß im Bundesrath nach Anhörung des umfassenden Berichts des Vertreters der Schweiz eine der Annahme des Vorschlags der Mächte günstige Stimmung walten soll, und daß man sich allseitig überzeugt habe, es sei von unserm Abgeordneten Alles gethan worden, was nur immer geschehen konnte, um ein der Schweiz möglichst günstiges Resultat zu erzielen, so daß jedenfalls von neuen Unterhandlungen kein besseres Resultat zu erwarten wäre.

Der Bundesrath hat gestern beschlossen, den Vorschlag der Mächte der Regierung von Neuenburg mitzutheilen, und man glaubt, von da eine der Annahme günstige Erklärung zu erwarten.

Die Gesandten von Frankreich und England hatten gestern Audienz beim Hrn. Bundespräsidenten, und sollen übereinstimmend die Zustimmung zu dem Vorschlag der vier Mächte empfohlen haben.

Es würde sich demnach die Frage in der gegenwärtigen

Situation dahin fixiren, diese Vorschläge anzunehmen oder den Status quo beizubehalten und die ganze Angelegenheit der Zukunft anheimzustellen. Wir werden uns später hierüber des Näheren auszusprechen Gelegenheit finden.“

○ Berlin, 26. April. Die Neuenburger Angelegenheit schreitet allen Anzeichen nach nunmehr einer baldigen Lösung entgegen. Es bestätigt sich, daß in der Pariser Konferenzsitzung vom 20. der Seitens der vier Mächte eingebrachte Ausgleichsvorschlag von keinem der streitenden Theile bereits förmlich angenommen worden ist. Sowohl der Vertreter Preußens, als der eidgenössische Bevollmächtigte haben sich die Einholung der Entscheidung ihrer Regierungen vorbehalten, und die Schlußerklärungen beider Seiten in der nächsten Sitzung zu erwarten. Durchaus ungläubwürdig erscheint die Angabe der „Indep. Belge“, daß die Konferenzmitglieder erst am 8. Juni wieder zusammenzutreten würden. Die Sitzung wird stattfinden, sobald die aus Berlin und Bern erwarteten Rückäußerungen in Paris eingetroffen sind. Was nun den Ausgleichsvorschlag selbst betrifft, so geht derselbe von der Anerkennung der Rechte Preußens aus und räumt folgerichtig dem Prinzip der Entschädigung seine Stelle ein. Die Entschädigungssumme ist auf 1 Million Franken angesetzt. Den Titel eines Fürsten von Neuenburg will man dem König von Preußen nicht bestreiten, doch soll in den Vertrag selbst eine förmliche Bestimmung darüber nicht aufgenommen werden. Hinsichtlich der Amnestie ist ganz den Forderungen Preußens entsprochen; ebenso in Betreff der Bürgschaften für die Sicherung der Wohlthätigkeitsanstalten. In der Frage wegen Rückgabe der Kirchengüter wird ein vermittelnder Ausweg betreten, und in der Frage wegen Revision der Neuenburger Verfassung die Abständnahme von der diesseitigen Forderung beantragt. Die Schweiz soll sich verpflichten, die Kirchengüter ihrer ursprünglichen Bestimmung zu erhalten. Wie verlautet, beruhen diese Aufstellungen der vier Mächte fast durchgängig auf einer schon bei den Vorverhandlungen erzielten Verständigung mit Preußen. Der eidgenössische Bevollmächtigte hat dagegen bis zu seiner Abreise von Paris nicht den Auftrag gebracht, auf mehrere sehr wesentliche Punkte der gemeinsamen Vorlage einzugehen, so daß die Lösung des Streits noch in hohem Grade von der jetzt in Bern schwebenden Entscheidung abhängig bleibt. Da indessen die Schweiz erkennen muß, daß sie mit ihren seitherigen Anschauungen völlig isolirt dasteht, so ist wohl zu erwarten, daß sie durch rechtzeitige Nachgiebigkeit den Forderungen des Rechts wie der Umstände entsprechen werde.

Deutschland.

* Bruchsal, 26. April. Dieser Tage werden große Transporte von Pferden auf der württembergischen Eisenbahn hier ankommen und auf der badischen Eisenbahn nach Keßl weiter befördert werden, indem die kais. französische Regierung tausend Stück Kavallerie, Artillerie, und Trainpferde in Bayern und den angrenzenden Staaten hat ankaufen lassen, wodurch wohl eine Million Franken in Umlauf gebracht werden dürften, da wenigstens in unserer Gegend selbst für ein tüchtiges Zugpferd jetzt der Preis nicht leicht unter 300 fl. steht. — Bereits ist ein Theil der Infanterie der polizeilichen Verwahrung anstatt hier angekommen, und aus einer öffentlichen Bekanntmachung wegen Soumissionsvergebung ersieht man, daß sich in jener Anzahl 240 Individuen beiderlei Geschlechts befinden, während das nach Köslau verlegte Weiber-Zucht- und Arbeitshaus 200 Sträflinge zählt. — An den Gebäuden, welche für das Nonnenkloster und die den Lehrfrauen zu übergebenden städtischen Mädchenschulen bestimmt sind, haben die Bauarbeiten bereits begonnen, und sollen dieselben eifrig betrieben werden. — Wenn aus einigen Landesheilen bereits Klagen laut werden, daß die letzten rauhen Tage Schaden gethan haben, so ist das sehr verfrüht und dürfte durch Erzeugung unnöthiger Mangelthätigkeit gerade dazu beitragen, die befürchtete Steigerung der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Sorgfältige Erkundigungen und eigene Anschauung berechtigen uns für die hiesige Gegend zu der Versicherung, daß zur Zeit noch durchaus nicht von einem irgend erheblichen Schaden die Rede sein kann, und daß bei zu hofferer normaler Witterung ein gesegnetes Jahr erwartet werden darf; und anderwärts werden die Verhältnisse nicht eben viel ungünstiger sein.

* Heidelberg, 24. April. Durch Beschluß des großh. Oberamtes dahier ist der Vorschlag der Stadtgemeinde Heidelberg, wonach für das Jahr 1857 zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse eine Umlage von 18 fr. von 100 fl. Steuerkapital erhoben werden soll, genehmigt. — Auch hier wurde ein Aufruf zur Vollendung der Denkmäler Göthe's, Schiller's, und Wieland's in Weimar veröffentlicht. Unter den Männern, welche sich bereit erklärt haben, Beiträge in Empfang zu nehmen, befinden sich die H. Staatsminister v. Dufsch und Staatsrath Blum. Auch hiesige Kunst- und Buchhandlungen nehmen Beiträge in Empfang.

Heidelberg, 26. April. (Fr. Z.) Das Direktorium des allgemeinen deutschen Apothekervereins, Abtheilung Süddeutschland, hielt am 15. d. M. dahier seine Sitzung. Es wurde beschlossen, daß die diesjährige Generalversammlung am 14., 15., und 16. Sept. dahier stattfinden soll, und für das nächste Jahr zu einer gemeinschaftlichen Versammlung der nord- und süddeutschen Vereinsabtheilung Würzburg in Vorschlag gebracht. Das Direktorium, welches für die nächsten drei Jahre besteht aus den H. Apotheker Geyer aus Stuttgart, Medizinalrath Jung aus Hochheim, Apotheker Meyer aus Bayreuth, Professor Mettenheimer aus Gießen, Dr. Riegel aus Karlsruhe, Apotheker Schmidt aus Regensburg, und Dr. Walz in Heidelberg, organisirte sich in der bisherigen Weise, daß Dr. Walz zum Oberdirektor, Prof. Mettenheimer zum Stellvertreter, und Dr. Riegel zum Sekretär gewählt wurden. Gegenstände der Beratung waren vorzugsweise die Generalversammlung, Unterstüßungsgefuche dürftiger Fachgenossen, Verdrängung der Geheimmittel, Rechnungsablage etc. Aus letzterer ergibt sich, daß bereits gegen 2000 fl. jährliche Unterstüßungen gewährt werden. Das Festkomitee bilden vorerst der Oberdirektor und die hiesigen Apotheker Buch und Odenwald. Die Septembertage wurden deshalb gewählt, daß jeder Lusttragende direkt von hier nach Bonn zu der am 18. Sept. beginnenden 33. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte reisen kann. Die hiesige Versammlung soll dem Andenken des in Würzburg verstorbenen Professors Herberger gewidmet werden.

1 Vom Neckar, im April. Bei der Wichtigkeit, die zuverlässige Nachrichten aus Amerika in mehrfacher Beziehung für uns haben, insbesondere aber diejenigen über die dortigen sozialen Zustände, die den Auswanderungslustigen oft in so hellen Farben erscheinen, möge es uns vergönnt sein, einen Auszug aus der New-Yorker Kriminalzeitung zu geben, die im Dezember vorigen Jahres ihren Lesern über die Armut in New-York folgende, auf offiziellen Erhebungen beruhende Notizen mitgetheilt hat. Diese Mittheilungen dienen zugleich als Beweis, daß an anderen Orten Nordamerikas, welche Sammelpunkte der großen Bevölkerung sind, die Nothstände wohl ähnlicher Art sein mögen.

Der Bericht des Staatssekretärs in New-York zeigt nach jener Zeitung, daß im Jahr 1855 die Zahl der nur durch die Staatsbehörde unterstügten Armen 204,161 betrug, und daß die Zahl derselben gegen das vorhergehende Jahr um 65,814 gestiegen ist. Der Zensus von 1831 bis 1851 gibt in Bezug auf die steigende Armut folgenden Resultat: Während in diesen 20 Jahren die Bevölkerung um 61 Prozent stieg, wuchs die Zahl der Armen in derselben Zeit um 706 Prozent, so daß also das Proletariat 12mal so schnell wächst, als die Bevölkerung! Nach dem Berichte des Staatssekretärs gab es

| | | | | | |
|--------------|-----|-------|-------|-----|-----------|
| im Jahr 1831 | ein | Armen | unter | 123 | Personen, |
| „ „ 1849 | „ | „ | „ | 39 | „ |
| „ „ 1851 | „ | „ | „ | 24 | „ |
| „ „ 1853 | „ | „ | „ | 17 | „ |

„Wenn dieses Verhältniß“, sagt der genannte Bericht, „während der nächsten 15 Jahre dauert, so kommt auf je 5 Personen ein Armer, d. h. je 5 Personen im Staate müssen einen Armen unterhalten. Die 20 Jahre von 1831 bis 1851 geben uns den wahren Maßstab, mit dem die nächsten 20 Jahre gemessen werden können, und in der That zeigen die letzten 5 Jahre von 1851 bis 1856 einen noch viel größeren Zuwachs der Armut.“

Zu diesen 204,161 von der Staatsbehörde unterstügten Armen kommen aber noch 142,357 andere, welche in demselben Jahre 1855 die Hilfe der commissioners of emigration in Anspruch nahmen, so daß die Summe 346,518 beträgt. Von diesen kommen auf die Stadt New-York allein 231,500. Rechnet man deren Bevölkerung auf 650,000, so ergeben diese amtlichen Ausweise, daß der dritte Theil aller Einwohner der Stadt New-York aus Armen besteht, welche der Unterstüßung des Staats oder der commissioners of emigration bedürfen. So ungeheuer diese Zahl der Hilfsbedürftigen erscheinen muß, ist sie doch nicht erschöpfend; denn es fehlen noch alle die, welche der privaten, der kirchlichen, und institutionellen Armenpflege anheimfielen. Der dreizehnte Jahresbericht der „Gesellschaft zur Verbesserung der Lage der Armen“, welcher dieselbe Zeit umfaßt, weist nach, daß diese Gesellschaft 56,000 Arme in diesem Jahre unterstügte, und von Kirchen, Hospitälern etc. sind etwa 40,000 bedacht worden, so daß die Hälfte aller Einwohner New-Yorks, 330,000 von 650,000, Hilfsbedürftige sind.

Mit Recht sagt der Bericht der genannten Gesellschaft, daß man diese Angaben für ungläublich halten würde, wenn sie nicht auf amtlichen statistischen Nachrichten beruhten. Er vergleicht den Zustand New-Yorks mit dem Irlands und weist nach, daß dort bei einer zweimal so großen Bevölkerung 304,000 Arme öffentlich unterstügt wurden (1855), also 2 Arme in New-York auf einen Armen in Irland kommen, daß in Irland die Armut in schnellem Abnehmen (10 Prozent in einem Jahre), in New-York aber in starkem Zunehmen begriffen ist.

Als Ursachen dieses Proletariats gibt der Bericht des

Staatssekretärs an: „Die ungleiche Verteilung des Reichthums, welche mit dem Steigen des Luxus bei einer Nation Hand in Hand geht; die größere Anregung zum Laster, welche in großen Städten geboten wird; Privatarmen, welche der Faulheit eine Prämie aussetzen, und noch mehr Trunksucht, welche uns alljährlich mit Tausenden von Armen belästet. Aber die Hauptursache der Armuth liegt in der ungehinderten Einwanderung von Fremden.“ Das letztere wird dadurch belegt, daß im ganzen Staate New-York 75 Prozent und in der Stadt gar 80 Prozent der Unterstügten im Auslande geboren wurden.

Zum Schluß mag noch bemerkt werden, daß für die 204,161 Armen von Staats wegen 1,379,954 Doll. verwendet werden. Die Gesellschaft zur Verbesserung der Lage der Armen unterstützte im Jahre 1855/56 43,516 Arme mit 51,000 Dollars.

Mannheim, 26. April. Heute Abend ging mit dem Gastspiel von Frln. Scherzer von Karlsruhe Schiller's „Jungfrau von Orleans“ mit Ouverture, Zwischenakten, und begleitender Musik von Hetsch über die Bretter. Die neue, wir möchten sagen nativ-kindliche Auffassung und durchsichtig klare Darstellung der Titelrolle brachte dem werthen Gaste reichen Beifall und fünfmaligen Hervorruf. Auch die von dem Preisgericht der hiesigen Tonhalle gekrönte Musik unseres Hetsch fesselte in den Zwischenakten das Gedrängt volle Haus, und es war vorzüglich die Ouverture, der 4. Entree, und der Krönungsmarsch, welche sich lebhaften Beifalls erfreuten. — Das Komitee, welches hier und in Karlsruhe für Hebel's Denkmal thätig ist, hat den Gegenstand seiner Wirksamkeit jetzt nahezu zum Abschluß gebracht. Wie wir vernehmen, wird das Denkmal, ein einfacher Denkstein mit Inschrift und dem erzgegossenen Medaillon Hebel's, an seiner Grabstätte in Schwetzingen noch im Laufe dieses Jahres errichtet werden, und man darf sich Hoffnung machen, daß mehrere künstlerische Kräfte, Münzrath Kachel und Oberbaurath Fischer in Karlsruhe, Kaver Reich in Hisingen, und Hornberger von hier zum Entwurf oder der Ausführung desselben das Ihrige beitragen werden. Auch für zwei Stiftungen zum Andenken Hebel's hofft man aus der Sammlung noch einen Beitrag erübrigen zu können.

H. Aus dem Mittelrheinkreis, 26. April. Wir erinnern uns, unlängst in diesen Blättern in Mittheilungen aus der Statistik der Verbrecher gelesen zu haben, daß die Zahl der unehelichen Sträflinge in erschreckendem Steigen begriffen ist. Selbstverständlich liegt der hohen Regierung Alles daran, daß in dem Interesse der Wohlfahrt des Landes diesem Uebelstande abgeholfen wird; und damit Nichts übersehen werde, hat man, so viel bekannt wurde, auch sämtliche Dekanate zu gutachtlichen Äußerungen über die etwa dienlich scheinenden Mittel aufgefordert. Wohin die von ihnen gemachten Vorschläge zielen, wissen wir nicht; wenn sie aber, wie nach ihrer eigenthümlichen Stellung zu erwarten steht, vorzugsweise die Einwirkung der Geistlichen als Seelsorger und Schulinspektoren betont haben, haben sie gewiß das Richtige getroffen. Einen vortheilhaften Beleg dafür gibt ein in dem Herzogthum Sachsen-Meiningen in ähnlichem Betreff ergangenes Generalreskript vom 23. Sept. 1856, das wir seines in seltlicher Beziehung höchst wichtigen Inhalts wegen aus dem „Allg. Kirchenblatt für das evang. Deutschland“ vollständig folgen lassen:

Durch herzogl. Staatsministerium, Abtheilung des Innern, ist uns eine tabellarische Uebersicht über die Zahl der unehelichen Geburten aus verschiedenen Jahren der neuern Zeit mitgetheilt worden. Aus derselben ergibt sich, daß zwar an manchen Orten die Sitte etwas besser geworden ist, daß hingegen an andern das Uebel in bedauerlicher Weise zugenommen hat. Wenn nun auch nicht zu verkennen ist, daß äußere Umstände, Lokalsachen, namentlich die unruhigen Jahre dazu viel beigetragen haben, daß die Aufhebung aller Strafen dieser Vergehungen sittlichen Indifferentismus förderte und bei der Menge den Wahn begünstigte, es habe die Sache nach Ansicht einer vorwärts geschrittenen Zeit Nichts auf sich, so darf doch die Kirche ihrerseits nicht ermüden, mit den ihr zu Gebot stehenden Mitteln, d. h. mit dem Worte, entgegen zu wirken. Als die frühere Kirchenbuße aufgehoben wurde, ist statt derselben den Geistlichen die Privatadmonition der Gefallenen zur besondern Pflicht gemacht worden, wobei vorauszusetzen ist, daß dieselbe in wahrhaft evangelischer Weise, wie es im Beruf des Seelsorgers liegt, erfolgt. Wo das Institut der Disziplininspektoren besteht, ist die Mitwirkung derselben je nach den Umständen in Anspruch zu nehmen, wie auch durch die Orts-Armenkommissionen vorkommenden Falls mit Erfolg gewirkt werden kann. Wir legen die zuversichtliche Erwartung, daß sämtliche Geistliche in seelsorgerlicher Amstreuung nach wie vor thätig sein werden, um nach Kräften christliche Zucht und Ordnung zu pflegen. In den Fällen, in welchen das Einschreiten der weltlichen Behörde sich notwendig ergibt, ist Bericht an das betreffende Kirchen- und Schulamt zu erstatten; allein es ist nicht zu vergessen, daß durch die polizeiliche Thätigkeit die pastorale Wirksamkeit nicht überflüssig gemacht wird.

Dieses Reskript bezieht sich zwar lediglich auf die Zunahme der unehelichen Geburten; allein es ist gewiß, daß ein ähnliches energisches und konsequentes Ueberwachen der Erziehung der schon geborenen unehelichen Kinder gleichfalls nur von den erspriesslichsten Wirkungen begleitet sein kann. Denn in dem Mangel an einer geordneten Erziehung und regelmäßiger Kirchen- und Schulbesuch ist unstreitig bei derartigen Kindern der erste Grund zu suchen, wenn ihre künftigen Laufbahn die der Verbrecher wird. Möge daher auch bei uns beachtet werden, was man anderwärts als beifällig erkannt hat! Das wäre sicher eine Wiederbelebung der Kirche zu thun, an der kein verständiger Anstoß nehmen könnte, die aber unzweifelhaft, obwohl ohne Prunk und äußere Gebehrden aufstretend, doch die besten Resultate für unsere öffentlichen Zustände zur Folge haben würde.

Aus dem Amtsbezirk Kork, 25. April. Der April verläugnet auch bei uns seinen bekannten Charakter nicht. Heiterer Himmel, sommerliche Wärme, kalte Regenschauer, Schneegestöber, Graupengeräffel, Windstille, Sturm, alles Dies wechselt in rascher Folge mit einander ab. Indessen wachsen Saaten und Futterkräuter kräftig empor, die Reispfelder stehen in voller Pracht, die Bäume belauben und

schmücken sich mit Blüten, die Reben entwickeln ihre Samen, und Alles deutet auf ein gesegnetes Jahr, wenn nicht „Philippi und Jacobi“ oder andere Dinge einen unerwarteten Strich durch die Rechnung machen. Auf einzelnen Aedern stellte sich übrigens in Folge der Winterwitterung — die zwar für manche Geschäfte günstig war, aber auf die angeblühten Felder durch das häufige Aufhauen und Wiedereingefrieren nachtheilig wirkte — die Saat so dünn heraus, daß man sie ausfahren mußte, um sie mit Sommerfrucht anzusäen. Allein die Aussicht auf eine reiche Ernte wird dadurch nicht getrübt, und die unlängst in einem inländischen Blatte launig beklagte Menge der in unseren konsumirenden Kreisen herrschenden Epidemien wird ohne Zweifel mit dem Vorrücken des Jahres in das Zeichen des abnehmenden Mondes treten.

Vom Mittelrhein, 26. April. Deffentlichen Blättern zufolge hat die großh. Regierung nach dem bekannnten Ausfall der Schaffhauser Verhandlungen über die Fortsetzung der Eisenbahn von Waldshut die Tractierung einer neuen Linie nach Konstanz angeordnet, und hat der großh. Oberbaurath Sauerbeck damit bereits begonnen. Wir glauben bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen zu müssen, daß diese neue Richtung bereits von Hrn. Pophysus Stoll in Kork in seiner Topographie des Hegaus und besonders des Amtes Blumenfeld (Seite 257) vorgeschlagen wurde. Er zieht dieselbe von Waldshut durch das Butachthal über Ludwigsbühl, Thengen, und Hisingen oder Singen nach Sülzingen, Thengen, und Hisingen oder Singen nach Ludwigsbühl, wo die Kinzigthal-Bahn einzumünden hätte und eine Verbindung mit der würtembergischen nach Friedrichshafen einerseits und andererseits nach Konstanz fortzusetzen wäre. Man sieht, Hr. Pophysus Stoll suchte bei diesem Vorschlag verschiedenen Hauptinteressen, die bei dieser Richtung in Frage stehen, gleichmäßig Rechnung zu tragen; er wollte die Linien Waldshut-Konstanz und Waldshut-Ilm berücksichtigen und die Bahn ganz und möglichst weit über badisches Gebiet führen. Wir halten seine Ansicht gegenwärtig, wo der Bau durch das Butachthal praktisch werden zu wollen scheint, immerhin erwähnenswert.

Freiburg, 27. April. Gestern wurde zu Ehren des Hrn. Erzbischofs der jüngst angezeigte Fackelzug abgehalten. Die Studirenden der Theologie, Bürger aus der Stadt und den in den Stadtbezirk gehörigen Gemeinden Herdern und Wiesen und der Gesellenverein hatten sich dabei betheiligt. Um 8 Uhr setzte sich, mit der Musik an der Spitze, der Zug, wohl an 800 Fackeln nach oberstädtlicher Schatzung, vom Karlsplatz aus in Bewegung durch die Kaiserstraße, Salzgasse, Pfaffengasse auf den Münsterplatz vor das erzbischofliche Palais, in welchem sich die Beglückwünschungsdeputation schon eingefunden hatte. Eine außerordentliche Menge hatte außerdem den Münsterplatz angefüllt. Hier wurden abwechselnd Musik- und Gesangstücke vorgetragen, und ein Hoch wurde dem Jubilar ausgebracht. Zum Schluß erschien der hochwürdigste Greis selbst auf dem Balkon, sichtlich tief ergriffen, und sprach in gerührten Worten, die in einem weiten Umkreis vernommen waren, seinen innigsten Dank für den lebhaften Ausdruck der freudigen Theilnahme aus und ertheilte dann allen Anwesenden seinen bischöflichen Segen. Hierauf begab sich der Zug wieder durch die Münsterstraße und Kaiserstraße zurück auf den Karlsplatz, wo die Fackeln zusammengelegt wurden. Die ganze Feier ging in schönster Ordnung vor sich.

Vom Schwarzwalde, 26. April. Der Jörg und der Marx, die brachten noch was Arg's; denn den Montag ausgenommen, welcher ein wahrer Sommertag war, hatten wir die ganze Woche hindurch förmlichen Winter. Sturm, Regen, und Schnee wechselten des Tages über in Wetterer miteinander, während und die Nacht Frost und Eis brachten. Zum Glück ist die Erde leicht mit Schnee bedeckt und die Vegetation im Allgemeinen noch so weit zurück, daß ein Nachtheil nicht zu befürchten steht. Uebrigens hat es allen Anschein, daß diese winterliche Witterung noch einige Tage andauern wird, so daß alsdann die beiden andern gefürchteten Witterungspatriarchen, Philipp und Jacobi, ihr empfindliches Bedräuen geltend machen können; Dies könnte auch geschehen, da der Mond im Sier neu wurde, was nach einer allgemeinen Bauernregel auf ein achttägliches unseuchliches Wetter mit ziemlicher Zuverlässigkeit schließen läßt. Unter Tags zeigt das Thermometer zwei Grade über Null, Nachts zwei darunter; eine für das Wachsthum der Pflanzen sehr ungünstige Temperatur; doch kann bei uns zum Glück noch nichts erfrieren, als etwa ein neugeborenes Häslein, was aber auch keine theuern Zeiten bringen wird. Und so werden wir denn auch diesen hoffentlich letzten Winteranfall ohne Schaden überleben und darauf in die kritischen Tage des freundlichen Frühsummers übergehen.

Vom Oberthein, 25. April. Das Loos des neapolitanischen Werbadiutanten, Hrn. Grundel, der bekanntlich jüngst auf schweizerischem Boden verhaftet wurde, ist jetzt entschieden. Das Bezirksgericht zu Rheinfelden hat denselben, ungerichtet der Präventivhaft, zu 16 Tagen Gefängnis, 60 Fr. Geldstrafe, und zu den Kosten verurtheilt.

Billingen, 25. April. Seit 14 Tagen hat sich in unserer Fruchthalle folgende Bewegung der Fruchtpreise gezeigt. Der Kernen ist um 17 kr., der Roggen um 53 kr. per Maller gestiegen; die Gerste dagegen um 26 kr. per Maller gefallen. Während die Mischerfrucht vor 12 Tagen um 1 fl. 47 kr. stieg, fiel sie in der letzten Woche wieder um 38 kr. Der Haber hat in dieser Zeit um 13 kr. aufgeschlagen. Die Hülsenfrüchte behielten festen Preis; nur die Bohnen nahmen einen Aufschlag von 5 kr. das Maller.

Messkirch, 25. April. Am 23. d. hat sich Bräuemeister Anton Munding von hier, welcher vom großh. Hofgericht zu Konstanz wegen Theilnahme an den hochverrätherischen Unternehmungen im Jahr 1849 zu 6 Jahren Zuchthaus oder 4 Jahren Einzelhaft verurtheilt worden war, und bisher als Flüchtling in der Schweiz sich aufhielt, beim hiesigen großh. Bezirksamt freiwillig zur Strafverbüßung ge-

stellt, und gestern ist derselbe in die Strafanstalt abgeführt worden. Munding nahm an der Revolution einen sehr thätigen Antheil und schloß sich auch der Deputation an, welche der sog. Landeskongress der badischen Volkvereine am 12. Mai 1849 an den Staatsrath Beck abendete, um demselben die angeblichen Forderungen des Volks zu überbringen und deren alsbaldige Gewährung zu fordern. (Vgl. Beck, die Bewegung in Baden vom Februar 1848 bis Mai 1849, S. 173, 174.)

Aus dem Seekreise, im April. (V. Entbl.) Bekanntlich liegt gegenwärtig der Prüfung der Techniker das Projekt vor, von Waldshut durch das Butachthal über Sülzingen und Fürstberg nach Geisingen die Bahn zu führen und sie von dort über Singen nach Konstanz fortzusetzen. Schon jetzt hat es sich herausgestellt, daß auf dieser ganzen Linie nicht mehr wie 1 Proz. Steigung vorkommt; sie ist also für den Bau und Betrieb mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Ihr Hauptvortheil würde aber darin bestehen, daß sie ganz auf badischem Gebiete fortlaufen und die Erbauung anderer Bahnen wesentlich erleichtern würde. Der Ausbau der Strecke von Geisingen bis Singen, welcher eine Folge dieses Projekts wäre, würde einer Kinzigthal-Bodensee-Bahn bedeutend zugut kommen, und ebenso würde jene von Würtemberg über Reutlingen nach der Schweiz angelegte Bahn, sowie endlich eine andere über Messkirch nach Ilm zu führende gefördert werden können. Mit Geisingen hätte man das Herz des östlichen Schwarzwaldes erreicht und den Interessen der Amtsbezirke Sülzingen, Bonndorf, Engen, und Donaueschingen einen großen Vorschub geleistet. Die badischen Ingenieure sind von Jekteten bereits abgerufen worden.

Frankfurt, 25. April. (Frff. Bl.) In der Bundestags-Sitzung vom 23. April legte das Präsidium das Beglaubigungsschreiben des von J. Mas, der Königin von Spanien zum Ministerresidenten bei dem Deutschen Bunde ernannten Marquis von San Carlos vor. Die Versammlung beschloß, denselben in gedachter Eigenschaft anzuerkennen und dessen Beglaubigungsschreiben in das Bundesarchiv zu hinterlegen. Es erfolgten sodann Anzeigen über den Vollzug der Beschüsse vom 6. Nov. vorigen und vom 12. März laufenden Jahres in Betreff des Schutzes literarischer und artistischer Erzeugnisse gegen Nachdruck, sowie dramatischer und musikalischer Werke gegen unbefugte Ausföhrung. In Folge Beschlusses vom 5. Febr. l. J. gab der herzoglich nassauische Gesandte eine Erklärung in Bezug auf die Beschwerde des fürstlichen Hauses Wies wegen Entziehung des Bergregals zu Protokoll. Der übrige Theil der Sitzung betraf Bundes-Militärisches.

Wiesbaden, 24. April. Wie man hört, hat der Ausschuß der Landtags-Abgeordneten eine besondere Berathung über die Aufbesserung der Beamtengehälter gehalten, worin beschlossen wurde, für dieses Jahr nur 100,000 fl. zu bewilligen, und daß von der Regierung eine Gesetzentwurf darüber an die Stände gemacht werde. Der Regierungskommissar erklärte sich aber damit nicht einverstanden, weil es für den Beamtenstand entwürdigend wäre, so gewissermaßen Jahr für Jahr um eine Unterstüßung nachzusuchen.

Berlin, 25. April. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung einer Zinsgarantie für den durch Ausgabe von 4¹/₂ Prozentigen Prioritätsobligationen zu beschaffenden Theil des Anlagekapitals der Breslau-Hofen-Glogauer Eisenbahn, angenommen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf, betreffend die außerordentlichen Geldbedürfnisse der Militärverwaltung für das Jahr 1856 und deren Deckung aus dem durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 bewilligten extraordinären Kredit, sowie die weitere Verwendung des Restbestandes dieses Kredits, angenommen. Nächsten Montag kommen zur Diskussion die Kommissionsberichte über den Eisenbahn-Vertrag mit Rußland (welcher auf Zustimmung lautet), über den Münzvertrag, und über die schlesischen Typhuswaisen. — Die bischöfliche Kirche von England hat gegenwärtig auf dem Festlande von Europa 75 Stationen, auf welchen für die dort wohnhaften und für die durchreisenden Engländer regelmäßiger anglikanischer Gottesdienst gehalten wird. — Man erwartet mit Wahrscheinlichkeit eine baldige Ausgleichung der Neuenburger Angelegenheit. — Von dänischer Seite wird in deutschen Blättern die Nachricht verbreitet, daß die deutschen Großmächte in ihrer letzten Note an das Kopenhagener Kabinett ihre Forderungen auf die nachträgliche Vorlage der ersten sechs Paragraphen der holländischen Verfassung beschränkt hätten. Es kann aus guter Quelle von der „N. Pr. Ztg.“ versichert werden, daß an dieser Nachricht kein wahres Wort ist. Die deutschen Großmächte verlangen nach wie vor die Vorlage der ganzen gemeinsamen Verfassung; wie denn auch auf keine andere Weise den von Seiten Dänemarks vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen Genüge geschehen kann. Die Reduktion des vollen Vertragserichts auf die Vorlage der sechs Paragraphen der Spezialverfassung würde praktisch gleichbedeutend mit einem vollständigen Aufgeben der deutschen Sache sein; die verzweifelte Lage der Herzogthümer würde dadurch nicht um ein Haar breit geändert werden.

Danzig, 23. April. (D. D.) Die Arbeitseinstellung der hiesigen Sackträger und das hartnäckige Beharren derselben, für den bisherigen Preis zu arbeiten, hat die Kaufmannschaft veranlaßt, Elbinger Kontrakte zu requiriren. Heute Morgen trafen deren vorläufig 26 mit dem Bahnzuge hier ein, und begannen schon Vormittags die Arbeit, mit dem hiesigen Lohne sehr zufrieden. In Folge dessen haben sich bereits mehrere Parteien der hiesigen Träger entschlossen, ihre Arbeit wieder aufzunehmen, so daß heute nur noch Wenige feiern.

Wien, 24. April. Nach den in Pesth getroffenen Dispositionen wird der Adel des Pesther Komitats auf 2 Dampfbooten den Mafestäten bis Bissegrad entgegenfahren und

das kaiserliche Schiff nach Pesth begleiten. An der Fahrt werden 1200 Personen Theil nehmen. Jedes der Schiffe wird eine Nationalmusikgesellschaft an Bord haben. Ein echt nationales Schauspiel dürfte von besonderem Interesse werden und eine große Zuschauermenge für sich haben. Es werden nämlich am 11. Mai 600 Reiter aus Landeuten des Dabaser, Monarer, und Gödölder Stuhlbezirkes unter Anführung vieler Edelknechte und der betreffenden Stuhlrichter auf dem Radosfelde vor Pesth anlangen und daselbst ein Lager aufschlagen. Diese Schaar wird am 12. Mai Ihre Majestäten bis nach Iffaszeg begleiten, wo sie von einem reichen Banderium der Jagzger abgelöst wird. — Der Graf von Chambord und dessen Gemahlin werden dieser Tage von Venedig in Frohsdorf eintreffen. — Heute, als am ersten Jahrestage der Grundsteinlegung für die Botivkirche, beginnt der Bau des Kirchenschiffes. Das ehemalige Universitätsgebäude, welches bis jetzt als Kaserne benützt wird, ist nun vollständig geräumt und zur Uebergabe an die Akademie der Wissenschaften vorbereitet.

Frankreich.

Paris, 25. April. Die große Parade zu Ehren des Großfürsten Konstantin wird am 6. Mai auf dem Marsfeld stattfinden. — Heute nahm Kardinal Morlot Besitz vom erzbischöflichen Sitz Paris. Um 11 Uhr empfing er in der Kapelle der römischen Legation feierlich das Pallium aus den Händen des Nuntius Sacconi; um 2 Uhr kam der Erzbischof in der Kathedrale an, er wurde vom Metropolitankapitel empfangen. Nach der Proklamation tönte der Bourdon und alle anderen Glocken, und die Zeremonie endete mit dem päpstlichen Segen. Hierauf verfuhr sich der Erzbischof in den erzbischöflichen Palast, um ihn feierlich in Besitz zu nehmen. — Man liest im „Pays“: Ein englisches Blatt, der „Globe“, theilt mit, daß die Legislatur von Neufundland sich weigert, den zwischen England und Frankreich abgeschlossenen Fischereivertrag zu ratifizieren. Wir glauben, daß diese Nachricht falsch ist. Der Vertrag, um den es sich handelt, muß nach Art. 21 von der neufundländischen Versammlung und vom englischen Parlamente genehmigt werden; der Ausschuß des Gesetzgebenden Rathes von Neufundland hat gegen den Vertrag einige Einwendungen von ganz speziellem und sehr widerlegbarem Charakter erhoben, aber eine Abstimmung fand noch nicht statt. — Die heute im „Moniteur“ veröffentlichte Uebersicht der verschiedenen Preise des Weizens ergibt, mit Ausnahme der Märkte zu Mühlhausen und Straßburg, ein Sinken der Preise. Der Durchschnittspreis für die letzte Woche des März und die beiden ersten Wochen Aprils stellt sich auf 26 Fr. 96 Cent. Im letzten Monate war er 27 Fr. 58 Cent., was ein Fallen von 62 Cent. ergibt. Doch muß dabei bemerkt werden, daß seit dem 15. April die Preise wieder etwas in die Höhe gingen. — Es scheint, daß Ferukh-Khan Paris nicht so bald verlassen wird, als er dachte. Man sagt, daß die diplomatischen Beziehungen, welche er seit seiner Ankunft in Frankreich anknüpfte, ihn bis zum Monat September in Paris zurückhalten werden. — Fürst Danilo ist heute von Paris abgereist, und zwar direkt nach Montenegro. — 3proz. 69.60.

Paris, 26. April. Wie der heutige „Moniteur“ mittheilt, werden die Offiziere des französischen Geschwaders in Toulon den russischen Offizieren am Sonntag, den 26. April, ein Bankett geben. — Die nahe bevorstehende Beilegung des Neuenburger Konflikts wird als gewiß betrachtet.

Spanien.

Madrid, 25. April. (Tel. Dep.) Biluma ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Narvaez wird die Cortes eröffnen.

Rußland.

St. Petersburg, 23. April. Wir haben wieder plötzlichen Winter und feiern das russische Osterfest im Schnee.

Gestern bei Nordwind Anfangs 11, später bei Westwind 6 Grad Kälte. Heute 4 Grad Kälte bei Nordwest-Wind. An beiden Tagen Eisgang auf der Neva. — Der interimistische Ober-Polizeimeister der Hauptstadt veröffentlicht folgenden Erlaß:

Kürzlich hat ein Stadtmächtigter des ersten Quartiers im 3. Admiralskajewer einen Betrunknen beim Fortbringen geschlagen. Dieser und viele andere Vorfälle zeigen, daß die Unterbeamten immer noch gar keinen Begriff von ihrem Dienste haben. Sie stellen sich vor, daß Jeder, der ihnen nur in die Hände geräth, sich sofort in ihrer vollen Gewalt befindet, und thun solchen Personen durchaus ungehörige Kränkungen an. Das ist ein Hauptgrund der Abneigung gegen die Polizei. Ich habe dem Hrn. Polizeiminister über diesen Gegenstand persönliche Vorstellungen gemacht, und bitte Sie, die unteren Polizeibeamten davon in Kenntniß zu setzen, und ihnen einzuschärfen, daß ich unerschämtes und eigenwilliges Benehmen auf das strengste zur Rechenschaft ziehen werde, daß sie gütig und höflich gegen Jedermann zu sein haben, damit Jeder in ihnen wirksame Hüter von Ruhe und Frieden, aber keine Uebertreter der Ordnung erblicke. Zugleich ist ihnen bekannt zu geben: 1) daß mein gegenwärtiger Erlaß ihre Pflichterfüllung durchaus nicht beeinträchtigen soll; 2) daß, wenn Einer von ihnen beleidigt wird, er meinen unabänderlichen Schuß finden wird. Die nächsten Vorgesetzten der Unterbeamten mache ich für die Ausführung des Gegenwärtigen strengstens verantwortlich.

St. Petersburg, 24. April. (T. Dep.) Die russische Regierung hat so eben dekretirt, daß die Aktien der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft wie die Staatspapiere bei allen Kautionshinterlegungen oder sonst öffentlichen Hinterlegungen al pari angenommen werden sollen. Diese Vergünstigung hat um so größeres Gewicht, als die Papiere, welche unter diesem Titel hinterlegt werden, einen sehr beträchtlichen Betrag erreichen und die Lieferanten eine starke Prämie zu bezahlen pflegen, um sich Werthpapiere zu verschaffen, welche dieser Günstigkeit erfreuen.

Amerika.

London, 24. April. Die Nachrichten aus Neu-York gehen bis zum 11. April. Hr. Reed aus Pennsylvania ist zum Gesandten in China ernannt worden. Man spricht von der Absicht Buchanan's, Veränderungen in Bezug auf die Führung der Seekriege herbeizuführen. Es handelt sich außer den Vorschlägen des Hrn. Marcy um völlige Abschaffung des Blocus. Es wird bestätigt, daß die Vereinigten Staaten in dem Krieg gegen China neutral bleiben wollen.

Neueste Heberlandpost.

Bombay, 2. April. Am Bord des Dampfers „Queen“, eines britischen, unter portugiesischer Flagge fahrenden Bootes, sind (wie schon kurz erwähnt) die darauf befindlichen Europäer von den chinesischen Passagieren und Matrosen ermordet worden. Die Thäter sind mit dem Dampfer und dessen werthvoller Ladung durchgegangen. Die Vorrathshäuser der Regierungskassieranten in Hongkong sind durch Nordbrenner in Brand gesetzt und dabei 700 Faß Mehl vernichtet worden. In Sarawak auf Borneo erhoben sich die Chinesen am 17. Febr. und mepelten mehrere Europäer nieder. Sir James Brooke rettete sich, indem er über eine kleine Bucht schwamm. Einer von den Dampfern der Borneo-Kompagnie kam später nach Sarawak, und unterstügt von Sir James Brooke, der einen Haufen Malayen und Dyaks anführte, rächte er die Verheerung der Anfernung durch ein Blutbad, worin 2000 Chinesen erschlagen wurden. Die holländischen Behörden sandten einen Kriegsdampfer herüber, dessen Dienste jedoch nicht mehr nöthig waren. Die neuesten Nachrichten aus Buschir gehen bis zum 6. März. Sie enthalten keine Kunde von frischen Operationen im Persischen Meerbusen. Die „Gazette“ zeigte Sir James Dutram's Ernennung zum Residenten in Rasputa an; Oberst George Lawrence kommandirte während Dutram's Abwesenheit. Das 19. Infanterieregiment Eingeborner war aufgelöst worden.

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 27. April. (Groß. Posttheater.) Das gefrige Gastspiel des Hrn. Humbert als „Lannhäuser“ hatte nicht den Erfolg seines vorigen Auftretens. Hr. Humbert litt leider von vornherein so sehr an Heiserkeit, daß man seine Stimme kaum wiedererkannte. Unter diesen Umständen wäre es vielleicht rathlich gewesen, das zweite Gastspiel um einige Tage zu verschieben. — Nächsten Freitag soll der Göthe'sche „Faust“ in neuer Einfassung über die Szene gehen. Das Arrangement wird dem Bernehmen nach von dem bekannten etwas abweichend, insofern die und da auf eine bessere Zusammenfügung der bekanntlich sehr lose zusammenhängenden Theile der Dichtung Bedacht genommen ist und auch das musikalische Element mehr in die Darstellung hineingezogen werden soll, als sonst üblich war. Außer verschiedenen Theilen der bekannten Lindpaintner'schen Musik wird auch die geniale Komposition des Fürsten Raziwil benützt werden, wozu noch Hr. Musikdirektor Kalliwoda einige Ergänzungen komponirt hat, die man sehr lobt. Die Hauptrollen sind in den Händen von Hrn. Scherer (Gretchen), und den Hrn. Schneider (Faust) und Lange (Mephistopheles). — Hrn. Seebach wird, wie wir hören, am 5. Mai ihr Gastspiel eröffnen. Sie gebent aufzutreten im „Faust“ (Gretchen), „Egmont“ (Käthchen), im „Räthchen von Feibronn“, in den Lustspielen: „Erziehungserfultate“ und „der Pariser Laugenichts“, und möglicher Weise in „Ariane Lecoureur“ und andern Stücken. Auf ihr Gastspiel wird das des Hrn. A. n. d. e. r. folgen, das am 1. Juni (Pünktmontag) beginnen soll. Unter den Rollen, in denen er auftreten will, und die er hier noch nicht gesungen hat, nennt man uns „Arnold Melchthal“ (Zell), „Proppler“, und „Adolar“ (Curpanthe). Dazu kommt vielleicht noch eine oder die andere Partdie, in denen der berühmte Sänger vor zwei Jahren hier aufgetreten ist.

Freiburg, 25. April. Der heutige Fruchtmarkt war besuchter, als Dies seit vier Wochen der Fall war. Sämmtliche Fruchtgattungen sind auch im Preise gestiegen. Der Verkehr war ziemlich lebhaft.

Würzburg, 24. April. Das „Kreisamtsblatt“ veröffentlicht den T. Abschied für den Landrath von Unterfranken über dessen Verhandlungen im Dezember v. J. Wir finden darin folgenden Bescheid: „Wir wollen, daß auch bei den ferneren Verhandlungen über die Herstellung einer Eisenbahn von Seidelberg nach Würzburg möglichst auf Führung der Linie über Amorbach und Miltenberg hingewirkt werde, wie Dies schon bei früheren einleitenden Verhandlungen der Fall war, können jedoch nicht unbemerkt lassen, daß sich der Erreichung dieses Zieles nicht unbedeutende Schwierigkeiten entgegenstellen haben.“

Weimar, 24. April. (Fr. J.) Dingelstedt ist soeben zum „Generalintendanten“ der großh. Hofbühne und Kapelle dahier ernannt worden.

Berlin, 25. April. Seit gestern herrscht hier eine empfindliche Kälte; in der Nacht hat es gefroren, so daß den Blättern der Aprikosen und Pfirsiche Schaden erwachsen ist. Heute Mittag war nur 2/4 Gr. Wärme.

Wien, 24. April. (Fr. J.) Die nächste Einzahlung von 100 Franken per Aktie auf die österreichisch-französische Staats-Eisenbahn hat die Gesellschaft auf die Zeit vom 1. bis inklusive 10. Juni d. J. festgesetzt.

Karlsruhe, 27. April. Auf dem diesigen Fruchtmarkt am 22. April wurden zu Mittelpreisen verkauft: 135 1/2 Malter Haber zu 5 fl. 25 kr. Eingestellt wurden 18 Malter. Runkelmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 18 fl. 30 kr.; Schwingmehl Nr. 1 16 fl. 30 kr.; Mehl in drei Sorten 14 fl. 15 kr.

In der diesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 93,611 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 16. bis incl. 22. April 165,160 Pfd. Mehl. Davon verkauft . . . 258,771 Pfd. Mehl. . . 184,435 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt . . . 74,336 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeige.
D.967. Karlsruhe. In seinem unerforschlichen Rathschlaß hat der Allmächtige gestern Nacht 11 Uhr unsere vielgeliebte Frau, Mutter, Großmutter, Schwester, und Schwägerin, die Frau Lederhändler J. Henle, geb. Seeligmann, in ihrem 56. Lebensjahre, und Allen unerwartet, plötzlich durch den Tod entrißen.
Wie wir ihr allzufrühes Hinscheiden beweinen, und was wir an der Edlen, Tugendhaften verloren, werden alle Freunde und Bekannte von selbst erkennen.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 27. April 1857.
Die Hinterbliebenen.

D.968. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Das Buch der Gesundheit.
Eine populäre Diätetik für die gebildeten aller Stände.
Von Dr. W. Bernhard.
1. Lieferung. — Preis 18 fr.

1 Sgr. per Nr. wöchentlich. Per Quartal 13 Sgr. mit Franks.
ILLUSTRIRTES FAMILIEN-JOURNAL.
LEIPZIG. ENGL. KUNSTANSTALT von A. H. PAYNE.
Durch alle Postämter und Buchhandlungen zu beziehen.
Lehrlings-Gesuch.
In ein Manufakturwaaren-Geschäft en detail wird ein Lehrling, israelitischer Konfession, zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.
D.789.

(Bestes Bienenbuch.)
D. 778. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:
Des Pfarrers Dzierzon, berühmten Bienenzüchters in Carls-matt in Schleßen, Neue verbesserte Bienenzucht mit den glücklichsten Erfolgen angewendet. Nebst Theorie und Praxis des neuen Bienen-Freundes herausgegeben von dem Bienen-Verein-Vorsteher Rentmeister Bruchsch in Regensburg in Schleßen. Fünfte Auflage mit 5 Tafeln Abbildungen. 1 fl. 48 kr.
Die Bienen-Vereins-Vorsteher empfehlen solches wegen der darin enthaltenen neuen Bienenzucht-Methode als ein wahres Musterbuch der Bienenzucht. — Bienen-Inhaber u. Bienenzüchter mögen es nicht verkümmern, dies eben so interessante als nützliche Buch, wovon jetzt eine 5te Auflage erscheinen mußte, zu ihrer Belehrung sich anzuschaffen.
In Konstantz bei W. Metz — Freiburg Wagner'sche Buchhandlung — Heidelberg Bangel & Schmitt — Mannheim bei Demshömer — Pforzheim D. Schwarz — und in Nassau bei W. Panemann vorräthig.

D.941. Münster in Westphalen.
Silberarbeiter-Gesuch.
Zwei Silberarbeiter-Gesellen, welche auf kleine oder größere Hammerarbeit eingerichtet sind, finden bei gutem Verdienst und freundlicher Aufnahme dauernde Kondition bei
J. Casper Dethues, Rothenburg Nr. 23, Münster in Westphalen.

D.950. Karlsruhe.
Anzeige.
Ich habe hiermit die Ehre, die Anzeige zu machen, daß ich mein, bisher Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 19 geführtes
Delicateffen-, Spezerei- und Wein-Geschäft
in die Langestraße Nr. 133, gegenüber dem Englischen Hof, verlegt habe.
Dankend für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen, bitte ich um die fernere Bewahrung desselben, und gebe die Versicherung, daß ich mir gewiß alle Mühe geben werde, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.
Ph. Daniel Meyer.

Ausbach-Gunzenhausen
Eisenbahn-Anlehen in Loosen à fl. 7, kontrahirt von der Stadt Ausbach und garantirt von der kgl. Bank in Nürnberg. 4 Ziehungen jährlich.
Erste Ziehung: 15. Mai d. J.
Gewinne: fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 7,000, 6,000, 5,000 kr.
Obligations-Loose sind à fl. 7. 45 kr. durch unterzeichnetes Handlungshaus gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Kaßnahme zu beziehen. Verlosungsplan gratis.
Da jedes Loos im Laufe der Ziehungen wenigstens fl. 8 à fl. 14. gewinnen muß, so ist hiermit Gelegenheit zu einer äußerst vortheilhaften Kapital-Anlage gegeben.

D.801. Heh. Victor Ueberfeld, Banquier in Frankfurt a. M.
Bereiter-Gesuch.
D.944. Man sucht einen Bereiter, welcher die Dressur der Pferde zum Reiten und Fahren, sowie das Beschlagen der Pferde versteht. Es wird ein sehr an-

ständiger Gehalt bezahlt werden. Lusttragende wollen ihre Adresse bei der Expedition der Karlsruher Zeitung abgeben.

D.938. Mannheim.
Zu verkaufen:
Ein neuer, gut gebauter Omnibus mit Coupé und eleganter Garnitur mit Raum für 15 Personen. Preis billigt gestellt.
Einsicht im Gasthaus zu den 3 Glocken in Mannheim.

C.228. Oberndorf a. N. (Württemberg).
Cier
von ächten Cochinchina-Hühnern, das Stück zu 15 fr., verkauft
W. Brandecker.

D.598. Mannheim.
Versteigerung von Floß- und Gartengeräthen.
Im Auftrag des Eigentümers wird der Unterzeichnete in dem Garten des Herrn Adam Stübentrauh, Lit. K. 1. Nr. 2. (ehemals Kaiserlicher Garten), Eingang an der Hauptstraße, folgende Gegenstände am Donnerstag, den 30. April d. J., Vormittags 9 und Nachmitt. 2 Uhr, gegen baare Zahlung versteigern:
Verschiedene Bütten, worunter 1 eiserne, 1 Futterbüttel, 1 Traubenmühle, 8 Mißbecken und Käden, Ecken, Spaten, Karz, Wachs- und Raupenscheren, Baumsägen, Weg- und Pfahleisen, eiserne Rechen, Giestonnen, 1 Durchwurf, 1 Wagenfließe, 1 Lattenthor, 1 Ständer, 1 Schranz, 1 Fische, 2 Borobütten, verschiedenes Holzwerk und mehrere Andere.
Sobann verschiedenes Floßgeräthe, als: Wäden, Anker, Bohrer, Beile, Trunn- und Spaltflägen, Berge, Benzofen u. c. c.
Mannheim, den 20. April 1857.
J. Ch. Fischer, Waisengerichter.

